

Wiesbadener Tagblatt.

42. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 60 Pf. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 40 Pf. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27,
16,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile für locale Anzeigen
25 Pf., für auswärtige Anzeigen 35 Pf.,
Reclamen die Zeile für 14 Tage 50 Pf.,
für 30 Tage 75 Pf.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 348. Fernsprecher No. 52. Freitag, den 28. Juli. Fernsprecher No. 52. 1899.

Abend-Ausgabe.

Für August und September

aus das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit im Verlag Langgasse 27, bei den Ausgabestellen, den Zweig-Expeditionen in den Nachbarorten und sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Vom Tage.

1. Berlin, 27. Juli.

Saure Gurkenzeit.

Nach einem wechselläufigen Blatte finden seit zehn Tagen Verhandlungen zwischen unserer und dem französischen Kabinett statt, die eine Landung des Kaisers bei seiner Rückkehr von der Nordreise in einem französischen Hafen, Abberdigung oder Best, vorbereiten. Diese Verhandlungen werden als Veranlassung zu den veränderten Dispositionen betreffs des Kaiserbesuchs im Industriegebiete bezeichnet. Wir können dem geistreichen Blatte, das seine Leser mit dieser Nachricht erfreut, noch weitere entsprechende Mitteilungen machen, die das Ohr des künftigen Berichterstatters jener Zeitung bisher nicht erreicht zu haben scheinen. Hiernach wird Präsident Doucet den Besuch unseres Kaisers alsbald erwidern und in Kiel erscheinen, nach andern Angaben in Brest. Auch ist es einer der Verhandlungspunkte zwischen Berlin und Paris, in welcher Weise die angebotene Verbrüderung der beiden Staaten und Völker militärisch-militärisch gesichert werden kann. Wahrscheinlich wird es dahinkommen, daß die Marineflotte fortan nach der Melodie der Macht am Rhein gesungen wird, während umgekehrt die Macht am Rhein in die Marineflotte umgesetzt werden soll. Natürlich ist das Alles streng vertraulich, aber wir wollen aus unserem Herzen jene Widersprüche machen und dem wechselläufigen Blatte unsere „Nachrichten“, die genau den Bericht haben wie die oben mitgeteilten, mit herzlichem Vergnügen senden. Um Gratz gesprochen ist es wohl das Beste, solche Wunderlichkeiten, wie die von der bevorstehenden Landung unseres Kaisers in Frankreich, mit gelassenem Humor aufzunehmen, statt sich über die Realitätslosigkeit zu erregen, die in derartigen Geschichtchen steckt. Mit der Verbreitung sensueller Märchen ist auch weiter keine Gefahr verbunden, nicht einmal eine journalistische. Denn wenn der Besuch in einem französischen Hafen nicht stattfindet, so sind eben die „Verhandlungen“ gescheitert, und das geduldige Papier trägt auch diese Belastung, ohne sich zu kümmern. Jetzt sage noch Einer, daß die Franzosen und in der Leichtgläubigkeit und der daraus hervorgehenden Erfindungsgebe über sich! Sie sind es so wenig, daß sie von dem wechselläufigen Blatte noch lernen könnten.

Socialdemokratie im Handwerk.

In Köln hat sich eine Innung, nachdem sich in ihr eine socialdemokratische Mehrheit gezeigt hatte, schliesslich wieder aufgelöst, und zwar auf einstimmigen Beschluß; denn die konservativen Innungsmeister mochten mit den Social-

demokraten nicht zusammenfinden, und diese hatten an der Erhaltung der Innung kein weiteres Interesse. In Neumünster in Holstein hat die Schneiderinnung sich jetzt gar einen socialdemokratischen Obermeister gegeben. Hier in Berlin ist seit Kurzem eine lebhafteste Bewegung im Schuhmachergewerbe bemerkbar; die socialdemokratischen Meister wollen von einer Zwangsinnung nichts wissen, würden sich aber ersichtlich nicht genieren, in einer solchen, falls sie doch zu Stande käme, die Herrschaft anzutreten, und es ist keineswegs gesagt, daß sie dazu nicht die Mehrheit in einer am Mittwoch hier stattgehabten Versammlung von Schuhmachermeistern, in der es sehr hitzig herging. Bis 2 Uhr Morgens redeten sich die Hünslers und ihre socialdemokratischen Vermögensgenossen die Rechten heiser und die Köpfe warm, bis zuletzt ein Antrag des Obermeisters Bierbach, die Versammlung solle sich zu Gunsten der Zwangsinnung erklären, abgelehnt wurde. Das Drum und Dran der Auseinandersetzungen interessiert natürlich weniger als die Thatsache, daß in immer steigendem Maße Handwerker zur Socialdemokratie übergehen. Bemerkenswert sind auch die Vorgänge in der Berliner Schneiderinnung „Germania“. Hier hat der Gesellen-ausschuss Einspruch erhoben gegen die von den Meistern ausgearbeitete Lehrlingsordnung; der Ausschuss will mitwirken bei der Prüfung der Lehrlinge, auf ihre Schulbildung, auf ihre körperliche und geistige Befähigung zum Handwerke, und davon wollen nun wieder die Meister nichts wissen. Es scheint aber, daß sie werden nachgeben müssen. Jedenfalls ist Streit und Wirrwirr genug im Innungswesen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Nach einer Meldung aus Berlin, die sich auf das Verbleiben der Kaiserin von Tag zu Tag. Der Heilungsprozess nimmt einen guten Verlauf.

* Die Ausgaben für Park- und Schmuckanlagen in den größeren deutschen Städten. Anlässlich einer Erörterung über die von der Stadt Plauen i. B. für ihre Parkanlagen aufgewandten Mittel bringt die „R. Vögeland. Ztg.“ eine Zusammenstellung der betreffenden Zahlen für 12 große deutsche Städte. Darnach geben für ihre künftigen Park- und Schmuckanlagen aus im Jahr 1899:

Berlin	302,500 Mk.
Hamburg	179,000 „
Breslau	169,000 „
Köln	167,400 „
Magdeburg	99,500 „
München	84,300 „
Frankfurt a. M.	79,380 „
Leipzig	73,682 „
Wiesbaden	69,056 „
Dresden	61,200 „
Darmstadt	59,150 „
Wien	29,925 „

Bei Verteilung der Kosten auf den Kopf der Bevölkerung entfallen in Wiesbaden 46, Breslau 45, Magdeburg 45, Frankfurt a. M. 35, Köln 33, Hamburg 29, Hannover 28, München 21, Berlin, Dresden und Leipzig je 18 und in Plauen 9 Pfennig jährlich auf den Kopf.

* Handchen im Reich. Die Typhus-Epidemie in Lötze scheint ihren Höhepunkt erreicht zu haben. Eine Analyse der Erkrankten ist jetzt vorgelegt zu vergleichen. Western Vormittag sind nur 7 Personen nun erkrankt. Das Zurückgehen der großen Hitze hat die Weiterverbreitung der ansteckenden Seuche eingedämmt. — Ein fähiger katholischer Geistlicher pol-

nischer Nationalität wird binnen Kurzem in Bismarck, wie man und von dort schreibt, von der bismarckischen Behörde angestellt werden. Es ist dies Vater Wolke. Außerdem wird ein anderer Geistlicher, Vater Mann (Deutscher), in polnische Gegenden geschickt werden, um die polnische Sprache gründlich zu erlernen und um dann die in Bismarck gesessenen lebenden Polen polonisieren zu können. — Die Frage der Feuererschließung geht nun auch in Bismarck ihrer Lösung entgegen. Das obige Konfessionarium hat seinen Widerspruch abgegeben, und in der Regierung hat, wie die „Ztg.“ berichtet, keiner der Departementschefs irgend welche Bedenken. Es ist deshalb auch die Zulassung der Feuererschließung, dem Reichstagsbezug der Kammer der Abgeordneten entsprechend, in der nächsten Zeit zu erwarten.

Ansländ.

* Österreich-Ungarn. Die Bewegung des Großen Goluchovski mit dem Reichsminister Fürsten Soden hat, wie man dem „Reichsboten“ aus Wien schreibt, keinerlei besonderen politischen Zweck. Es ist der übliche Hoffentlichkeitsakt, den Graf Goluchovski dem Reichsminister, wenn dieser in Rußland und Graf Goluchovski am Hofe in Moskau, zu machen pflegt. Es heißt, daß Graf Goluchovski nach seiner Rückkehr aus Paris auch den Besuch des auf dem Sommerabend weilenen Staatssekretärs Grafen Bülow empfangen und denselben so dann einen Gegenbesuch auf dem Sommerabend machen werde. Der Minister des Innern erwarte die Disziplinär-Untersuchung an gegen den Vicegouverneur des Kommerz-Kommissars wegen Forderungen, die an in Unterjüngerschaft befindlichen Personen verübt wurden.

* Dänemark. Die große Arbeitersperre will noch kein Ende finden. Seitens des Arbeitersbundes wurde den angestellten Arbeitern in Dan- und Esbjerg sowie ein Hungerstreik vorgelegt, auf den sie sich bis zum 28. d. M. äußern sollten, widrigenfalls weitergehende Maßnahmen ergriffen würden. Der Arbeitersbund beschloß, dieses Ultimatum abzulehnen, erklärte sich aber bereit, die Streiktagen einem Schlichtergericht zur Entscheidung zu unterbreiten.

* Niederlande. Eine Meldung des Manchester Guardian* aus dem Haag zufolge wurde die Unterzeichnung der Schlichtungs- nach nicht Ratenden, weil Schlichter nicht zulassen will, daß irgend eine auf der Konferenz nicht vertretene Macht der Schlichtungs- gerichts-Kommission beitrete, solange nicht sämtliche Signatarmächte von Montenegro bis Japan ihre Zustimmung schriftlich erteilt haben. Dieser Widerstand Schlichter gründet sich allein auf die Befürchtung, daß Transvaal seinen Beitritt zur Kommission erklären könnte. Bismarck würde einen vermittelnden Versuch, der baldig laute, daß das Reich nur einer Signatarmacht genügen solle, um eine neu eintreten wollende Macht auszuscheiden, aber nicht angenommen wurde. Nach vier Stunden, zum Teil erregter Diskussion endete die Sitzung und hatte nur das Resultat, daß Bismarck nach London telegraphierte, um Schlichter zu überreden. Nun weiß man noch nicht, wann die Konferenz ihr Ende findet. Jedenfalls wird die Schlichtung nicht vor Samstag unterzeichnet werden.

* Belgien. Prinz Victor Napoleon hat seit langer Zeit zum ersten Male sich wieder über die Ereignisse in seinem Vaterlande geäußert und zu den Enthüllungen des Barfleur „Eclaire“ über das angebliche bonapartistische Komplott entschieden Stellung genommen. Der Präsident des belgischen „Petit bleu“, daß der „Reichsboten“ keine politische Zweck verfolgte, sondern nur Marialien aus den napoleonischen Zeiten zu verewigen suchte. Die Kaiserin Eugenie habe geäußert, sich nie wieder in die Politik zu mischen. Graf Henry de la Roche-Beaucourt, lieber die Affäre Derjuz sagte der Prinz, er könne darüber nicht urteilen, aber die Erklärung des Präsidenten des belgischen Reichstages hätte ihn bestürzt gemacht. Jedenfalls sei die Affäre so ungeschicklich eingeleitet worden, daß sie schwer zu bedenklichen Ergebnissen führen müsse. Ein Napoleon hätte die Arme immer unterführt.

* Rußland. In russischen Kreisen will man wissen, daß doch im August eine Begegnung des Czaren mit Kaiser Wilhelm in Wiesbaden stattfinden wird.

* Türkei. Konfessionsverhältnisse beherrschende Massacres unter den Armeniern durch Kurden in den Sandjaks Misch, Erzerum und Samsun.

Ludwig Uhland bedauerte es, daß er zu alt war, die ungarische Sprache zu lernen, denn es hätte sich sonst wahrlich verlohnt, Pesti in der Hesperie zu lesen. Friedrich Bodenstedt meinte, daß dieser Dichter, verglichen mit den besten gleichzeitigen Dichtern in anderen Ländern, von nur wenigen erreicht und von keinem übertroffen wurde. Alexander v. Humboldt hat das begeisterte Wort gesprochen: „Das ist in der That überraschend, plötzlich in der nächsten Nähe eine derartige Prodigalität zu entdecken, nachdem man die ganze Welt abgelaufen und trotzdem nicht viel mehr des Lauteren fand.“ Wie die Deutschen, so sprachen sich auch Franzosen und Engländer mit staunender Bewunderung über diese glänzende eigenartige Erscheinung aus; so meinte z. B. Saint-Simon's Tallandier: „Pesti ist als poetische Kraft eine ebenso große Wanderversicherung, als sein persönliches Leben war.“ Man ist hellenweise versucht, anzunehmen, der Mann habe gar nicht existiert und nicht jene Gedichte geschrieben, sondern jedes seine Phantasiegeburt eines anderen großen Dichters, der sich nicht zu erkennen gab.“

Wie das Dichten Alexander Pesti's, so war auch sein Leben ein wunderbares; er erinnert in dieser Beziehung an Theodor Möller, den Dichter von „Leber und Schwert“, der gleichfalls ein Sänger und Feld war, der aber in Bezug auf ursprüngliche Genialität sich mit seinem ungarischen Bruder in Apoll nicht vergleichen läßt. Das Leben und Dichten war bei Pesti eins; wir können die Mannigfaltigkeit der Stimmungen, die Kämpfe, den Jähren und die hinreichende Schönheit seiner Poesien erst dann recht verstehen, wenn man sein Leben bekannt ist, ein Leben voll Leiden, Enttäuschungen, Entbehrungen und tragischer Schicksale, aber auch voll herzerhebender Familienfreude. Zwischen

seinem Leben und Schaffen ist ein enger und inniger Zusammenhang, beide bilden ein harmonisches Ganzes, denn er besang nur das, was er erlebt, gelitten und genossen. Jeder Augenblick, jede Stimmung seines Lebens wird bei ihm zu einem tief empfundenen, fangbaren Lied, und nur solche Lieder, die aus dem Herzen strömen, können auch zum Herzen dringen. Er liebte nicht mit Gefühlen und Leidenschaften, wie etwa Heinrich Heine, bei ihm ist nichts Gefühlslos und Gedanklos, sondern Alles ist echt, ursprünglich, wahrhaftig und schön.

Der Grundton seines Lebens und Strebens war die Liebe und die Freiheit. Er hat alle Fähigkeiten und Bitternisse der Minne gekannt und befangen, und so hat er nach dem Wort Bodenstedt's, indem er die Liebe aus- gesprochen, sich auch die Unsterblichkeit erzwungen. Aber ebenso war er ein feuriger Lyriker der Freiheit, ein leidenschaftlicher Gegner der Tyrannei, und er hat den vulkanischen Empfindungen, welche seine Seele durchfließen, nicht allein im Liebe Ausdruck gegeben, sondern auch für seine Ideale auf dem Schlachtfelde gekämpft und ist schließlich auch als Märtyrer seiner Überzeugung verblutet. Kurz vor seinem tragischen Ende hat er das Motto seines Lebens und Strebens durch die Worte ausgedrückt:

Die Freiheit und die Liebe
Sind einzig meine Triebe,
Für welche ich gern
Kämpfe mein armes Leben,
Doch für Freiheit will ich
Sogar die Liebe geben!

Ein Wunsch, im Kampf für die Freiheit seines Volkes seinen Tod zu finden, ging in der That in Erfüllung; er fiel in der Schlacht bei Schäßburg als Honved-Major und

(Nachdruck verboten.)

Alexander Pesti.

Ein Gedichtblatt zu des Dichters 50-jährigem Todestag, 31. Juli.
Von Dr. Adolph Rohut.

Zu den großen Genies der Weltliteratur, deren Name am Firmament der Dichtung für ewige Zeiten in unverwundlichem Glanz erstahlen wird, gehört auch der berühmteste Dichter der ungarischen Nation, Alexander Pesti, einer der herrlichsten Lyriker aller Zeiten. Nur 28 Jahre war es ihm vergönnt, sich der süßen Gewogenheit des Daseins zu erfreuen, aber schon in dieser verhältnismäßig kurzen Spanne Zeit hat er Großes und Unsterbliches geleistet. Er schenkt in einer Sprache dichtet, welche nur von einem feinen Bruchteil der Menschheit verstanden wird, und seine Poesie eine so ursprüngliche und eigenartige ist, daß nur große Lebensgefühlswörter es unternehmen können, sie zu verdeutlichen, so kann man doch schon aus der Liebertragung sehen, daß er ein Genius von Gottes Gnaden war, wie solche kaum in einigen Jahrhunderten aufstehen.

Die namhaftesten Dichter unseres Jahrhunderts haben diese poetische Verheißung des ungarischen Volks in seinen besten Eigenschaften mit nobler Anerkennung gerühmt. Bettina v. Arnim z. B. das Goethesche „Kind“, welche einen Dithyrambus, betitelt: „Pesti an den Sonnengott“, dichtet, nennt ihn den ursprünglichen Lyriker der gesammten Weltliteratur. Heinrich Heine hat das Wort gesprochen: „Ich selbst fand nur wenig solche Naturanten, an welchen dieser Baureizung so reich ist, wie eine Nachtigall an Melodien; wie Reflektionsmenschen erscheinen neben solcher Ursprünglichkeit wahrhaft bemitleidenswert.“

jenden auch ein Held, nicht bloß ein Mann des Vortons
jenden auch der That. Im September 1848 trat er als
Gewand in die ungarische Armee ein, in der er im folgenden
Monate sogar zum Hauptmann ernannt wurde. In einem
Die Wegzugs traf er mit einem anderen ungarischen
Militär, Solomon Disznay, zusammen; als ihn dieser
fragte, rief er aus: „Gibt es keine Männer mehr
ungarn, doch man Diß, den Stolz des Landes, den feind-
lichen Angeln aussetzt? — „Sei ruhig, Freund,“ erwiderte
Disznay, „wir müssen und jetzt auf dem schiffsförmigen Vorbo-
den, warte auf, mein Gefegul wird erst im Donner der
Kanonen ins Feuer kommen.“ Er war in jeder bemerken-
werthen Schlacht, zeichnete sich bei Debä rühmlich aus und
erhielt in Mollenbach die Zäpfelschreibelle. Der leidens-
chaftliche Disziplin, welcher sich keiner Disziplin unterwerfen
konnte, hatte 1849 ein Vermächtniß mit dem Kriegsmi-
nister. Disznay wendete sich z. B., treibend er Ham-
mann war, eine Krawatte zu tragen, was der Mini-
ster gestatten wollte — letzte seine Offiziersuniform ab
und schloß sich als gemeiner Soldat dem Heere des polnischen
Generals Bem an, der ihn bald zum Major beförderte.
Man hat ihn zuletzt in der Schlacht bei Schagbura am
31. Jull 1849 verwundet gesehen, und es ist in hohem
Grade wahrscheinlich, daß er hier den Tod gefunden hat
und seine Leiche soll in ein Messinggrab gelegt worden sein.
Bestimmte Zeugnisse für seinen Tod sind jedoch nicht vor-
handen und dieser Umstand führte zur Enttöschung der Worte:
daß Betösch von den Russen nach Sibirien geschleppt worden
sei, wo er noch heute in den Bergwerken des Ural schmachtet.
Diese Annahme, welche vor Jahrzehnten gelegentlich der
romantischen Entfaltungen eines Schwärmers, Namens
Rausse, sogar von ersten Zeuten geglaubt wurde, ist
jedoch zu phantastisch und durch Nichts beglaubigt, es steht
vielmehr fest, daß Betösch mit dem Schwerte in der Hand
den Martyrertod für das Vaterland, ein Held des ungarischen
Freiheitskampfes, starb.

Sämmtliche Herren- und Knaben-Garderoben
in Lüstre, Leinen u. Loden werden wegen vorgerückter Saison
bedeutend unter Preis
ausverkauft.

Gebrüder Dörner,
3. Mauritiusstrasse 3,
als Special-Geschäft für fertige Herren- u. Knaben-Garderoben
überall bekannt.

Festtreter!

Alle diejenigen Herren, welche bereits ihre Zusage gegeben haben, bei dem am 13. August stattfindenden Festzuge als Festtreter mitzuwirken, sowie diejenigen Herren, welche noch gesonnen sind, beitreten zu wollen, werden hierdurch zu einer endgültigen Besprechung auf Samstag, den 29. d. M., Abends 9 Uhr, im Restaurant Soult, Mainergasse 6, ergebenst eingeladen.

Der Zug- und Ordnungs-Ausschuß.

Krieger- u. Militär-Kameradschaft Kaiser Wilhelm II.

Die Kameraden fordern wir hierdurch auf, der Einlabung des Kriegervereins Germania-Allemania zur Teilnahme an deren Sommerfest auf der Wiesbadener Warte

Sonntag, 30. Juli, Nachm. 3 1/2 Uhr,
recht zahlreich Folge zu leisten.

Der Vorstand.

Empfehle billigt:

Ruhr-Flamm-Stückföhlen,
für Bäckereien vortrefflich geeignet.

Th. Schweissguth,
Kerostraße 17. Telefon 274.

1895er Tischwein

von vorzüglicher Qualität, garantiert rein, empfiehlt per Fl. 60 Pf. ohne Gl., bei 25 Fl. 5% Rabatt

Friedr. Marburg,
Neugasse 1. 3344

Käse in hochfeiner Qualität,

wie: Emmentaler, Neuchâtel, Roquefort, Camembert, Fromage de Brie, Gouda, Eidamer, Chester, Gorgonzola, Edelweiss, Kronscheide, Maierkäse, Schlosskäse, Romadour u. a. w. empf.

J. M. Roth Nachfolger,
4. Grosse Burgstrasse 4.

Zum Aufsetzen empfehle reinen Danborner Korn-Brantwein von Hofgut Gnadenhof, sowie sehr alten Nordhäuser Korn-Brantwein, beide Sorten per Flasche 90 Pf.

F. A. Dienstbach, Rheinstraße 82,
Altecke, Ecke Bäckstr.

Neue Holl. Voll-Häringe,
„ marinierte Häringe,
„ Grünkern,
„ Neues Mainzer Sauerkraut,
„ Frankfurter Würstchen

empfiehlt 10284

P. Enders,

Telephon 195. Michelsberg 32.

Bruch-Eier

von frisch eingetroffener bestmöglicher Sendung, sowie Aufschlag-Eier billigt.

Molkerei G. Fischer,
Wolframstraße 31.

Turner-Jacken

in grösster Auswahl bei

Adele Levi,
8. Mauritiusstrasse 8.

milden,
saftigen
Rothwein
und garantiert naturreinen Trauben-
saft empfehlen ganz besonders
California Golden Grape
Zinfandel.
Mk. 1.25 pr. Flasche excl. Glas.
W. Nicodemus & Co.,
Adelheidstrasse 21.

9243

Neues Sauerkraut, Frankfurter Würstchen

empfiehlt 9978
D. Fuchs, Webergasse.

Rheingauer Weinessig,

nach eigenem Verfahren des Fabrikanten pasteurisiert, d. h. keimfrei hergestellt, daher allerbeste Garantie für vorzügliche Conservierung der Früchte und Gemüse. Trotz seiner Stärke mild im Geschmack, frei von jeglichen Gewürzen und billig im Verkauf.

„ Liter Mk. 0.30. „

Wilh. Heinr. Birek,
Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.

10076

Special-Werkstätte

für
Sattler-, Reiscartikel und Ledereffecten

empfiehlt sich bei allen vorkommenden Reparaturen und Neu-
anfertigung. Ueberläßt von Segeltuch etc. über Reise-
effecten werden tadelloser ausgeführt.

Jean Lammert, Sattler,
Marktstrasse 1, 1 (altes Gerichtsgebäude).

Conservirte Gemüse u. Früchte 1899er Ernte.

Ich habe auch in diesem Jahre wieder den Alleinverkauf meiner sehr leistungsfähigen Braunschweiger Gemüse-Conserven-Fabrik übernommen. Als bevorzugter Abnehmer werde ich von dieser sowohl durch die Qualität meiner vorzüglich bekannten

conservirten Gemüse,

als auch durch die niedrigst gestellten Preise derselben unterstützt. Bei Aufträgen, welche mir bis zum 1. Oktober zur Herbstlieferung zukommen, bewillige ich auf die billigsten Fabrik-Preise

10 % Rabatt.

Bei Vorausbestellungen auf meine

conservirten Früchte

5 % Rabatt.

gewähre ich

Meine Obst-Conserven sind auch von bester Qualität und ebenso wie bei meinen Gemüsen die Dosen reell gefüllt. Ich bitte hierauf besonders zu achten, da bei den vielfach vorkommenden Schleuderpreisen nicht nur der quantitative, sondern auch der qualitative Inhalt der Dosen leiden muss. Special-Preislisten stehen gerne zu Diensten. Meinen seitherigen werthen Abnehmern werden Preislisten direct zugehen.

Ich bitte, mein günstiges Angebot zu benutzen und mir gütige Aufträge gef. baldigst zukommen zu lassen.

J. Rapp Nachf. Goldgasse 2,
(Inh.: Oscar Roessing),
Telephon No. 258.

Fabrik-Niederlage von Gemüse- und Obst-Conserven.

Reiseschuhe

jeder Art.

Schuhwaarenlager K. Hollingshaus,

9. Ellenbogengasse 9.
(Schräg gegenüber dem früheren Lokal.)

Turnschuhe,

weiss und braun.

Garantirt frische

Hofgut-Eier,

die besten zum Sieden und Roheßen,
per Stück 8 Pf., 25 Stück 1.90 Mk. 10394

Aug. Korthauer,

Kerostraße 26,
Colonialwaaren u. Delicatessen.
Telephon 705.

Vapageien,

grau und grüne Bruchbänder, acclimatisirt und an Haus und Wasser gewöhnt, sämtlich gut sprechend, sind sehr preiswerth zu verkaufen.

J. G. Mollath, Mauritiusplatz 7.

NB. Es werden auch Bspri. gekauft. 9778



Eine Wohlthat für beleibte
Herren, für Regler, Reiter,
Turner, Radfahrer etc. etc.

Freiheit des Rückgrates,
freie beugende Bewegung!

Dieser solide, bequeme
Hosenträger ist stets vor-
rätig bei

M. Bentz,

2. Neugasse 2.

ist der Beste der Welt! a. d. Friedrichstrasse.

Besser Qual. von Nr. 3 an.

Bruchbänder besser Qual. von Nr. 3 an.

gemäß. Anlegen. Aufertigung u. Nach.

C. Merck, norm. C. Milder, Grabenstr. 2.

Hühneraugen, schmerzhaftes Horn-

haut, verwachsene

Nägel entfernt in wenigen

Minuten schmerz- und gefahrlos J. Kuhl, gepr. Heil-

gehilfe, Mauritiusstr. 8. Alsbetige Anerkennungen. 8653

Hotel Felsberg bei Reichenbach im Odenw.,

in Folge seiner grossartigen, klimatischen Vorzüge als
Erholungsort u. Sommerfrische

eine der gesündesten Deutschlands. — Granitfelsen,

614 Meter hoch; direct am Wald. Weisseste Farnsch.

Staubfreie, ansehnliche Luft, Eisenquelle. — Imposante

Felsenmauer; Baurunde u. d. Römerzeit. — 30 Zimmer.

Volle Pension 4.50—6 Mk., Kinder 2—4 Mk. Näheres

deh. **Frl. M. Härtel, Felsberg.** (M.-N.F. 1364) P2

47. Jahrgang. 1899.

(Nachdruck verboten.)

Roman von Max Archer.

„Um so größer ist die Freude jetzt für mich,“ erwiderte Emma und dachte im Augenblick nicht daran, daß sie die Mutter des „Gräßels“ vor sich hatte, die früher nicht genug leben halten konnte, um ihr den Beweis zu geben, daß von allen jungen Männern in Berlin Eduard sie allein glücklich machen könne.

„Leberleidende sollen sehr giftig sein, und wenn ich dann hitzig werde, giebt ein Wort das andere. Deshalb bleibe ich schon lieber oben.“

etwas Entsetzliches. Halten Sie sich nur fest, Paul, damit Sie nicht die Lachitis kriegen, wie Gustav sagt. Auf deutsch gesagt: Lachfrankheit.*

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

A. STONE, TRANSLATOR.

Nerostrasse 26. 8626

per 10 Bld. 3 **GR.**, sowie alle andere Sorten **fte.** Welches und
Zarmeladen empfiehlt

W. Mayer, Equipting 1, Gde. Anlehnungstug.

